

VORWORT

FÜNF JAHRE DEUTSCHES INSTITUT FÜR JAPANSTUDIEN

Der vorliegende fünfte Band des Jahrbuches des Deutschen Instituts für Japanstudien weicht in seiner Konzeption von der seit Band 2 durchgehaltenen Form ab. Bisher wurden einem für die grundlegende Erkenntnis des Wesens von Kultur, Wirtschaft und Gesellschaft des gegenwärtigen Japan wichtigen Thema – bisher waren dies die Themen „Zeit“, „Konflikt“ und „Wertewandel“ – untergeordnete Einzelbeiträge aus verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen jeweils in einem Band zusammengefaßt. Anlaß dafür war das Bestreben, nach der bisherigen fünfjährigen Aufbauzeit die wissenschaftlichen Mitarbeiter und vom Institut betreuten Stipendiaten mit ihren einzelnen persönlichen Forschungsschwerpunkten wieder einmal zu Wort kommen zu lassen, dies nachdem auch der erste Band der *Japanstudien* 1989 in gleicher Weise die damaligen Mitarbeiter vorgestellt hatte. Ein Blick auf das Inhaltsverzeichnis des gegenwärtigen Bandes zeigt, daß die drei großen Arbeitsbereiche des Instituts – Kultur, Wirtschaft und Gesellschaft des gegenwärtigen Japan – in etwa gleichmäßig vertreten sind, mehrere Beiträge aber auch Brücken schlagen zwischen diesen Blöcken. Erfreulich ist ferner die Tatsache, daß sich fünf der ehemaligen bzw. gegenwärtigen Stipendiaten der Philipp-Franz-von-Siebold-Stiftung mit Beiträgen an diesem Jahrbuch beteiligt haben. Dies unterstreicht die schon bisher am Institut gemachten positiven Erfahrungen mit jungen Nachwuchswissenschaftlern aufs Neue und berechtigt zu großen Hoffnungen für den weiteren Ausbau der Japanforschung in Deutschland. Eine Reihe von ausführlichen Rezensionen führt das Bestreben, durch eine Vorstellung hauptsächlich japanisch-sprachiger Werke zu einer vertieften Kenntnis des Forschungsstandes verschiedener Disziplinen in Japan beizutragen, weiter. In den bisherigen fünf Bänden haben die *Japanstudien* in insgesamt 33 Besprechungen mehr als 40 wichtige Publikationen auf diese Weise in deutscher Sprache vorgestellt.

Wenn ich noch weitere Statistiken anführen darf, so möchte ich die Zahl von insgesamt 67 Jahrbuchbeiträgen nennen, von denen 39 aus dem Institut selbst stammen und die jeweils zu etwa einem Drittel die genannten Bereiche Kultur, Wirtschaft und Gesellschaft, zu einem kleineren Teil aber auch das Gebiet der deutsch-japanischen Beziehungen betreffen. Für die Qualität der geleisteten Arbeit spricht die Tatsache, daß zwei der im Jahrbuch veröffentlichten Beiträge mit dem internationalen Tamaki-Preis für die jeweils beste deutschsprachige Arbeit über das moderne Japan in dem betreffenden Jahr ausgezeichnet worden sind, nämlich jene von Herrn

Klaus Antoni in Band 1, 1989, und jene von Herrn Peter Ackermann in Band 3, 1991.

Mein Dank für diese Leistung gilt den für die Redaktion der Jahrbuchbände verantwortlichen Mitarbeitern, insbesondere Frau Hilaria Gössmann und Herrn Franz Waldenberger, die den vorliegenden Band 5 betreut haben, sowie dem iudicium Verlag München, der die Bände immer unter Zeitdruck, trotzdem aber in sehr guter Aufmachung vorgelegt hat.

Das eingangs angesprochene fünfjährige Bestehen des Deutschen Instituts für Japanstudien möchte ich zum Anlaß nehmen, um im folgenden nochmals Ziel und Arbeit des Instituts kurz vorzustellen. Die Anfang des Jahres 1988 vom Bundeskabinett gegründete und aus dem Haushalt des Bundesministeriums für Forschung und Technologie getragene, nach dem bekannten deutschen Arzt, Naturwissenschaftler und Japanforscher Philipp Franz von Siebold benannte Stiftung setzt sich laut ihrer Satzung als erstes die Aufgabe, durch grundlegende und interdisziplinäre Forschungen auf den Gebieten der Kultur, der Wirtschaft und der Gesellschaft des gegenwärtigen Japan sowie der deutsch-japanischen Beziehungen einen Beitrag zu einem besseren gegenseitigen Verständnis zwischen Japan und Deutschland zu leisten. Hinzu kommen – nachgeordnet – die weiteren Aufgaben, den Stand der japanischen Forschung in den genannten Bereichen in Deutschland und Europa bzw. im Ausland überhaupt bekannt zu machen und durch die Vergabe von Stipendien einen Beitrag zur Entwicklung der Japanforschung in Deutschland zu leisten.

Das von der Stiftung gegründete Deutsche Institut für Japanstudien hat am 1. September 1988 seine Arbeit in Tōkyō aufgenommen. Die feierliche Eröffnung in Anwesenheit des derzeitigen japanischen Kronprinzen, S. K. H. Prinz Hironomia Naruhito, fand am 12. Dezember 1988 statt. Die eigentliche wissenschaftliche Tätigkeit am Institut konnte bereits im Herbst des Jahres 1988 aufgenommen werden.

Seine vordringlichste Aufgabe sieht das Institut unter dem Stichwort „Abbau von Mythen“ in der kritischen Überprüfung bisher vorgelegter Interpretationsmodelle von Kultur und Gesellschaft Japans und in der Erarbeitung eines den gegenwärtigen Erfordernissen insbesondere Deutschlands besser entsprechenden Erklärungsversuches. Bisherige Ansätze begreifen Japan, seine Kultur und Gesellschaft meist als monolithische Ganzheit und sind fast immer monokausal. Solche Stereotype sind nicht nur unwissenschaftlich, sondern können für beide Seiten – Deutschland wie Japan – gefährlich werden. Notwendig ist vielmehr eine differenziertere Sicht, ein multi-dimensionales Modell, das Veränderungen der japanischen Kultur und Gesellschaft in Raum und Zeit genügend berücksichtigt. Erst ein solches Verständnis wird langfristig gesehen positive Ergebnisse zeitigen.

Diesem Ansatz entsprechend war das erste internationale Symposium des Instituts im Dezember 1989 der Frage „National Approaches to Japanese Studies“ gewidmet (veröffentlicht als Band 1 der Monographienreihe des Instituts unter dem Titel *Othernesses of Japan*). In ähnlicher Weise ging mein Beitrag „Das Bild Japans in der europäischen Geistesgeschichte“ im Band 1 des Jahrbuches der Frage der Bildung von Stereotypen bzw. deren Einfluß auf die europäische Japanforschung nach. Die gleiche Fragestellung, erweitert auf die für die Definition des Wesens japanischer Kultur wichtigen Gebiete der Okinawa- bzw. Ainu-Forschung, wurde in meinen Beiträgen zu dem Katalog der Ausstellung *Ryūkyūan Art Treasures from European and American Collections*, Urasoe 1992, bzw. zu Band 6 der Monographienreihe *European Studies on Ainu Languages and Culture* weiter verfolgt und vertieft. Die Entstehung eines bis heute immer wieder verwendeten Erklärungsmodells japanischer Gesellschaft, nämlich das einer durch Harmonie geprägten, weitgehend konfliktfreien Gesellschaft, wurde im Rahmen der Arbeit zum Engelbert Kämpfer-Gedenkjahr 1990 (Ausstellung *Engelbert Kämpfer – Ein Deutscher sieht das Japan der Genroku-Periode* mit Begleitkatalog, Tōkyō-Ōsaka 1990/91; internationales Symposium zu Engelbert Kämpfer im Dezember 1990, erschienen als *Engelbert Kämpfer. Werk und Wirkung*, Stuttgart 1993) verfolgt und in den Beiträgen zum Schwerpunktthema „Konflikt“ in Band 3 des Jahrbuches ausführlicher diskutiert.

Ein vor allem ethnologischer Erklärungsversuch, auf den jedoch bis heute vielfach unreflektiert rekuriert wird, ist jener der *Culture and Personality*-Studien. Hans Dieter Ölschleger hat sich in seinen Beiträgen zu den Bänden 1 und 2 des Jahrbuches „Ethnologische Ansätze in der Japanforschung 1: Arbeiten zum japanischen Nationalcharakter“; „2: Die Entwicklung der *Culture and Personality*-Studien über Japan“ kritisch mit diesem Ansatz auseinandergesetzt. Gegenwärtig sind zwei Sammelbände in Arbeit, die in zusammenfassender Weise bisher vorliegende Interpretationsmodelle sowie den Einfluß traditioneller Denksysteme wie Konfuzianismus, Buddhismus, Shintō und Taoismus auf das gegenwärtige Japan beleuchten sollen.

Dem Bestreben, von monokausalen Erklärungen weg zu einem multidimensionalen Verständnis der höchst komplexen und in einem stetigen Veränderungs- bzw. Entwicklungsprozeß stehenden japanischen Wirklichkeit zu gelangen, dient das in Absprache mit dem Beirat der Stiftung in Angriff genommene mittelfristige Forschungsprojekt, das seit Mitte des Jahres 1989 am Institut läuft und Veränderungen im japanischen Wertesystem im Zeitraum von 1945 bis heute zum Gegenstand der Untersuchungen macht. An dieser interdisziplinär angelegten Forschung beteiligen sich fast alle am Institut tätigen Wissenschaftler entsprechend ihrer

fachlichen Ausrichtung. Im Vordergrund des Interesses stehen die Fragen von Individualität und Egalität (der Geschlechter) in den Bereichen Familie und Arbeitswelt. Dieses gemeinsame Projekt zeichnet das Institut vor allen anderen Japan betreffenden Forschungsansätzen aus und unterscheidet es auch grundsätzlich von seinen Schwesterinstituten, den Deutschen Historischen Instituten in Rom, Paris, London, Washington und Warschau, sowie dem Deutschen Orientinstitut in Beirut.

Die Arbeitsgruppe von Hans Dieter Ölschleger, Ulrich Möhwald und anderen führte im Mai 1991 eine gesamtjapanische repräsentative Umfrage zu den genannten Werten durch, die in Zusammenarbeit mit dem Institute of Statistical Mathematics in Tōkyō und ZUMA Mannheim ausgewertet wurde. Hinzu kamen eine Sekundärauswertung bisher vorliegender japanischer Untersuchungen sowie eine Inhaltsanalyse von Schulbüchern und Gesetzestexten. In mehreren Workshops sowie von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Fritz Thyssen Stiftung unterstützten internationalen Symposien im April 1991 und im Oktober 1992 wurden die Ergebnisse dieser Arbeit mit japanischen, deutschen, schweizer und österreichischen Experten diskutiert, wobei ich vor allem die Förderung unserer Arbeit durch die Forschungsgruppe von Herrn Professor Helmut Klages, Speyer, dankend hervorheben möchte. Die Beiträge des ersten dieser Symposien sind inzwischen als Band 4 des Jahrbuches unter dem Titel *Aspects of Value Change in Germany and Japan* von Ulrich Möhwald und Hans Dieter Ölschleger der Öffentlichkeit vorgelegt worden. Die Grundauszählung der Meinungsumfrage ist in deutscher und japanischer Sprache als Heft 1 und 2 der Reihe *Miscellanea* unter dem Titel „Individualität und Egalität in Familie und Unternehmen. Erste Ergebnisse einer im Mai 1991 in Japan durchgeführten Repräsentativumfrage“ publiziert worden, die vorläufige Abschlußpublikation unter dem Titel *Individualität und Egalität im gegenwärtigen Japan. Untersuchungen zu Wertemustern in Bezug auf Familie und Arbeitswelt* als Band 7 der Monographienreihe steht bevor.

War das Projekt bislang vor allem darauf angelegt, Veränderungen in der Zeit erkennbar zu machen, so ist für die – vom Beirat wie Stiftungsrat empfohlene – Weiterführung dieses als grundlegend und wichtig erachteten Forschungsschwerpunktes auch eine zusätzliche Beachtung der räumlichen, sprich regionalen Verschiedenheit von japanischer Kultur und Gesellschaft geplant. In diesem Sinne wurde als Schwerpunkt für den Band 6 des Jahrbuches das Thema „Raum“ gewählt. Aber auch Arbeiten im Zusammenhang mit der 1992 durchgeführten Ausstellung *Ryūkyūan Art Treasures from European and American Collections* haben bereits auf eine erste tiefgreifende regionale Ausprägung japanischer Kultur im weiteren Sinne, nämlich auf die Tradition Ryūkyūs, hingewiesen.

Neben diesem zentralen Problemkreis der Institutsarbeit hat sich im Laufe der Forschungstätigkeit der Mitarbeiter noch ein weiterer Schwerpunkt herausentwickelt, der Aspekte von Arbeit und Bildung (*human resources*) in Japan betrifft. Vor allem Helmut Demes und Bettina Post-Kobayashi haben hierzu eine Reihe von Untersuchungen vorgelegt. Zu nennen sind Beiträge von Post-Kobayashi in Jahrbuch 1 („Arbeitsmarktpolitische Aspekte der Teilzeitbeschäftigung in Japan“) und 2 („Sozialwissenschaftliche Untersuchungen zur gewerblichen Arbeitnehmerüberlassung in Japan“), der Band 2 der Bibliographienreihe mit dem Titel *Arbeitsstatistik in Japan* von Helmut Demes und Bettina Post-Kobayashi sowie der gemeinsam mit dem ifo-Institut für Wirtschaftsforschung, München, erschienene Band *Beziehungen zwischen Bildungs- und Beschäftigungssystem in Japan 1970–1991*, München 1993. Die beiden genannten Mitarbeiter haben sowohl eine Arbeitsgemeinschaft „Strukturwandel des japanischen Arbeitsmarktes“ in der ersten Jahreshälfte 1989 organisiert (siehe dazu den Bericht in *Bulletin* Nr. 2) wie auch zwei internationale Symposien „Production Strategies and Industrial Relations in the Process of Internationalization“ (Oktober 1991, gemeinsam mit der Tōhoku Universität Sendai; erschien unter dem Titel *New Impacts on Industrial Relations* als Band 3 der Monographienreihe) und „Bildung und Berufskarriere in Japan“ (Oktober 1993, gemeinsam mit dem Projektverbund „Beziehungen zwischen Bildungs- und Beschäftigungssystem in Japan in vergleichender Perspektive“; erscheint demnächst als Band 9 der Monographienreihe) ausgerichtet. Ein Workshop „Erziehung und Innovation“ in Zusammenarbeit mit der Akademie der Wissenschaften zu Berlin im April 1990 sowie mehrere Vorträge runden die Arbeiten zu diesem wichtigen Themenbereich ab.

Aktuelle Probleme der japanischen Forschungspolitik einerseits sowie der internationalen Wirtschaftspolitik mit Bezug auf Japan andererseits sind vom Institut nicht außer acht gelassen worden, wenn auch von den Zielen der Stiftung her nicht unbedingt und jedenfalls nicht in erster Linie gefordert: In den Heften 3 und 4 der *Miscellanea* erschienen jeweils in deutscher und japanischer Sprache *Trends der japanischen Forschungs- und Technologiepolitik. Die 18. Empfehlung des Rates für Forschung und Technologie und ihr Echo in Politik, Wirtschaft und Wissenschaft Japans*. Gemeinsam mit Robert Horres (Universität Bonn) habe ich einen Beitrag „Die japanische Forschungspolitik am Beispiel der Informationstechnik“ für eine Tagung des Bundesministeriums für Forschung und Technologie erarbeitet, der in der ifo-Publikation *Globalisierung der Informationstechnik. Konsequenzen für die Forschungs- und Wirtschaftspolitik*, München 1992 erschien. Das von Franz Waldenberger organisierte, in Zusammenarbeit mit der Friedrich-Ebert-Stiftung und dem Institute for Modern Political Science and Economics der Waseda Universität Tōkyō veranstaltete internationale Symposium

„The Political Economy of Trade Conflicts“ griff gerade zum Zeitpunkt der Veranstaltung, im Dezember 1993, höchst aktuelle Fragen auf (GATT-Abkommen, Öffnung des japanischen Reismarktes). Die Konferenzbeiträge sollen in Kürze in Druck erscheinen. Das für Juli 1994 geplante internationale Symposium zur Rolle von Kyūshū und Okinawa in der ostasiatischen Wirtschaftsregion schlägt die Brücke zu dem oben erwähnten Problembereich der Regionalität bzw. Regionalisierung Japans.

Schließlich sei noch der für die Institutsarbeit gleichermaßen als wichtig erachtete Problembereich von Geschichte und gegenwärtigem Stand der deutsch-japanischen Beziehungen erwähnt. Das Institut hat 1990 den 300. Jahrestag der Landung des deutschen Japanforschers Engelbert Kämpfer zum Anlaß genommen, in mehreren Veranstaltungen (Ausstellung „Engelbert Kämpfer – Ein Deutscher sieht das Japan der Genroku-Periode“ in Tōkyō, Yokohama, Ōsaka und Nagasaki 1990/91; Symposium „Engelbert Kämpfer“ Dezember 1990, Round Table und Vortragsveranstaltung im Ginza Mullion im Dezember 1990) auf das Wirken Kämpfers, insbesondere aber auf seine Bedeutung für die Formulierung des europäischen Japanbildes hinzuweisen. Die Ausstellung „Japanische Malerei aus der Sammlung Erwin von Bälz im Linden-Museum Stuttgart“, Tōkyō, Yokohama, Nagoya, Ōsaka und Fukuoka 1993 bis 1994, hat – neben der Würdigung der Kunstsammlung von Bälz – neuerlich auf die Rolle dieses Forschers in der Japanforschung und für die deutsch-japanischen Beziehungen aufmerksam gemacht. Für das Jahr 1996, in dem sich der Geburtstag Philipp Franz von Siebolds zum 200sten Male jährt, plant das Institut ebenfalls mehrere Vorträge sowie eine Ausstellung der in Japan noch völlig unbekanntenen Münchener Siebold-Sammlungen. Die von Friedrich Wilhelm Trautz erstellte Übersetzung und Neubearbeitung der Siebold-Biographie von Kure Shūzō soll ebenfalls bis 1996 herausgebracht werden.

Das zweite vom Institut durchgeführte internationale Symposium im Juli 1990 hat mit der Themensetzung „Technologietransfer Deutschland–Japan“ (erschieden als Band 2 der Monographienreihe unter dem gleichen Titel) ebenfalls wichtige Beiträge zur Geschichte der deutsch-japanischen Beziehungen erbracht.

Dieser historische Bereich wird am Institut vor allem von Gerhard Krebs bearbeitet, der dazu mehrere Beiträge in den Jahrbüchern vorlegte, so unter anderem „Japanische Schlichtungsbemühungen in der deutsch-polnischen Krise 1938/39“ in Band 2 und „Deutschland und der Februarputsch in Japan 1936“ in Band 3 der *Japanstudien*. Gerhard Krebs hat auch in Zusammenarbeit mit Professor Bernd Martin, Freiburg, und dem Deutsch-Japanischen Zentrum Berlin im Juni 1992 eine Tagung zu den deutsch-japanischen Beziehungen in den 30er und 40er Jahren durchge-

führt, deren Beiträge unter dem Titel *Formierung und Fall der Achse Berlin-Tōkyō* in Kürze als Band 8 der Monographienreihe des Instituts erscheinen.

Dem weiteren Stiftungsziel, der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses auf den bereits mehrfach genannten Arbeitsgebieten, dient die als Teil der vertraglichen Institutsarbeit anerkannte wissenschaftliche Fortbildung der Mitarbeiter. Mehrere wissenschaftliche Mitarbeiter arbeiten an ihrer Promotion bzw. Habilitation. Gerhard Krebs verfolgt seine Freiburger Habilitation mit dem Arbeitstitel „Japans Herrschaftsstruktur im Pazifischen Krieg“. Helmut Demes wird seine Dissertation im Fach Volkswirtschaftslehre über „Qualifikationsentwicklung und Personalmanagement in Japan – Qualifizierung und Karriere gewerblicher Arbeitnehmer“ in Kürze fertigstellen. Franz Waldenberger hat mit einer Habilitationsarbeit zum Thema „Die Regulierung von Subkontraktbeziehungen im japanischen Kartellrecht“ begonnen, Martin Hemmert mit einer zum „Innovationsmanagement in japanischen Unternehmen“. Weit gediehen sind die Arbeiten von Hans Dieter Ölschleger über Veränderungen in den Werten, Einstellungen und Verhaltensweisen japanischer Einwanderer in Bolivien im Vergleich zur japanischen Gesellschaft, die nach ihrem Abschluß als Habilitationschrift im Fach Völkerkunde an der Universität Bonn vorgelegt werden sollen. Weitere Mitarbeiter sind mit der Ausformulierung ihrer Themen für eine Habilitationsarbeit aus den Bereichen Fernsehkultur (Hilaria Gössmann) und Sozialökonomie (Ralph Lützeler) beschäftigt.

Ebenso möchte ich in diesem Zusammenhang die von der Stiftung jährlich vergebenen Stipendien nennen. Seit Bestehen des Instituts wurden insgesamt 22 Stipendiaten betreut, von denen etwa die Hälfte dem Bereich der Wirtschaftswissenschaften sowie je ein Viertel jenem der Gesellschafts- bzw. Geisteswissenschaft zugeordnet werden können. Drei ehemalige Stipendiaten sind nach Abschluß ihrer Promotion als wissenschaftliche Mitarbeiter wieder an das Institut gekommen.

Diesen Überblick über die Institutsarbeit in den zurückliegenden fünf Jahren möchte ich mit einer Auflistung der stattgefundenen bzw. geplanten größeren Veranstaltungen abschließen, um auch im vorhergehenden nicht ausführlicher besprochene, aber durchaus wichtige Themen nicht zu übergehen.

GRÖßERE VERANSTALTUNGEN DES DEUTSCHEN INSTITUTS FÜR JAPANSTUDIEN 1988–1994

1. Symposien

- 1.1. „National Approaches to Japanese Studies“, Dezember 1989, J. Kreiner und Harumi Befu, Stanford. Erschien als *Othernesses of Japan. Historical and Cultural Influences on Japanese Studies in Ten Countries*, Monographien Bd. 1, 1992.
- 1.2. „Technologietransfer Deutschland – Japan von 1850 bis zur Gegenwart“, Juli 1990, E. Pauer, Marburg. Erschien als *Technologietransfer Deutschland – Japan von 1850 bis zur Gegenwart*, Monographien Bd. 2, 1992.
- 1.3. „Engelbert Kämpfer“, Dezember 1990. J. Kreiner mit B. Bodart-Bailey, Australian National University Canberra. Erschien als *Engelbert Kaempfer. Werk und Wirkung*, Stuttgart 1993; in japanischer Sprache: *Kenperu no mita Tokugawa-Japan*, Tōkyō 1992 (vergriffen).
- 1.4. „Aspects of Value Change in Germany and Japan“, April 1991. J. Kreiner. Erschien als: *Japanstudien* Bd. 4, 1992.
- 1.5. „Production Strategies and Industrial Relations in the Process of Internationalization“, Oktober 1991. H. Demes, B. Post-Kobayashi in Zusammenarbeit mit Tokunaga Shigeyoshi, Tōhoku Universität Sendai. Erschien als *New Impacts on Industrial Relations – Internationalization and Changing Production Strategies*, Monographien Bd. 3, 1992.
- 1.6. „Das Japanische im japanischen Recht“, Oktober 1991, H. Menkhaus. Erscheint als Bd. 5 der Monographienreihe.
- 1.7. „Deutsch-Japanische Beziehungen in den 30er und 40er Jahren“, G. Krebs mit B. Martin in Zusammenarbeit mit dem Japanisch-Deutschen Zentrum Berlin. Erschien als *Formierung und Fall der Achse Berlin-Tōkyō*. Monographien Bd. 8, 1994.
- 1.8. „Bildung und Berufskarriere in Japan“, Oktober 1993, H. Demes mit Walter Georg, Hagen, in Zusammenarbeit mit dem Projektverbund „Beziehungen zwischen Bildungs- und Beschäftigungssystem in Japan in vergleichender Perspektive“. Erscheint demnächst als Band 9 der Monographienreihe.
- 1.9. Vortragsveranstaltung anlässlich des fünfjährigen Bestehens des Instituts, November 1993, J. Kreiner. Veröffentlichung als Sonderband der Monographienreihe geplant.

1.10. „The Political Economy of Trade Conflicts“, Dezember 1993, F. Waldenberger in Zusammenarbeit mit der Friedrich-Ebert-Stiftung und dem Institute of Modern Political Science and Economics der Waseda Universität Tōkyō. Veröffentlichung geplant.

1.11. „Zwischen Kontinuität und Fremdbestimmung. Zum Einfluß der Besatzungsmächte auf die deutsche und japanische Rechtsordnung 1945 bis 1950“, April 1994, K. W. Nörr, Tübingen und J. Kreiner. Veröffentlichung geplant.

1.12. „Kyūshū und Okinawa in der ostasiatischen Wirtschaftsregion um das Chinesische Meer“, Juli 1994, J. Kreiner, T. Kiyonari, Hōsei Universität und T. Yada, Kyūshū Universität. Veröffentlichung geplant.

2. Workshops

2.1. „Strukturwandel am japanischen Arbeitsmarkt“, Februar bis Juni 1989. B. Post-Kobayashi. Bericht in *Bulletin* Nr. 2, 1989.

2.2. „Arbeit, Freizeit und die Familie“, Juni 1990, U. Möhwald (Projektstudie).

2.3. „Erziehung und Innovation/Gewerkschaften und Innovation“, April 1990, gemeinsam mit der Akademie der Wissenschaften zu Berlin.

2.4. „War Japan ein verschlossenes Land?“, November 1990, J. Kreiner. Veröffentlicht in: *Mugendai* Nr. 87/1991 sowie im Band *Kenperu no mita Tokugawa-Japan*, 1992.

2.5. „Wertewandel in Japan und Deutschland“, Oktober 1991, U. Möhwald in Zusammenarbeit mit ZUMA, Mannheim, H. Klages, Speyer, und Ch. Deutschmann, Tübingen (Projektstudie).

2.6. „Evaluierung des Projekts ‚Wertewandel‘“, Oktober 1992, U. Möhwald, H. D. Ölschleger (Projektstudie).

2.7. Blockseminar „Wirtschaft und Gesellschaft des gegenwärtigen Japan“, September 1993, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Friedrich Schiller-Universität Jena.

3. Ausstellungen

3.1. „Engelbert Kämpfer – Ein Deutscher sieht das Japan der Genroku-Periode“, Dezember 1990 – Juni 1991, Suntory-Museum of Art, Tōkyō, Yokohama Archives of History, National Museum of Ethnology Ōsaka, Nagasaki Prefectural Museum. 140 Öffnungstage mit 78.778 Besuchern. Katalog in Auflage von 8.300 Stück, vergriffen.

3.2. „Ryūkyūan Art Treasures from European and American Collections“, September bis Oktober 1992, Urasoe Museum of Art. 30 Öffnungstage mit 29.540 Besuchern. Katalog in Auflage von 6.000 Exemplaren, 4.000 verkauft.

3.3. „Japanische Malerei aus der Sammlung Erwin von Baelz“, August 1993 – Februar 1994, gemeinsam mit dem Linden-Museum Stuttgart, der Asahi Shinbun Tōkyō und dem Fukuoka City Museum; Tōkyō, Yokohama, Nagoya, Ōsaka und Fukuoka. 71 Öffnungstage mit 68.407 Besuchern. Katalogauflage 7.000 + 1.600, vergriffen.

Das Institut hat im Verlauf seiner Tätigkeit mit zahlreichen wissenschaftlichen Institutionen der Bundesrepublik Deutschland, seines Gastlandes Japan sowie in der ganzen Welt gute Kontakte aufgebaut und Beziehungen zu einer Vielzahl von Forschern knüpft. Ihnen allen, in erster Linie aber dem Stiftungsratsvorsitzenden, Herrn Staatssekretär Dr. Gebhard Ziller, den übrigen Mitgliedern des Stiftungsrates sowie des Beirates der Philipp-Franz-von-Siebold-Stiftung gilt der Dank des Instituts für die bisherige Unterstützung. Herr Bundesminister a. D. Dr. Heinz Riesenhuber MdB hat sich in richtiger Beurteilung der Bedeutung eines tieferen Japanverständnisses in Deutschland voll für die Errichtung der Stiftung und des Instituts eingesetzt und unsere Arbeit mit großem Verständnis und Wohlwollen verfolgt, wofür ihm an dieser Stelle ausdrücklich gedankt sei. Wir hoffen, daß auch der vorliegende Band dazu beiträgt, den bisher erworbenen Ruf des Instituts weiter zu festigen und verbinden damit unser Versprechen, auch in Zukunft alle Anstrengungen zu unternehmen, das in uns gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.

Josef Kreiner
Direktor